

Die Burgruine Altenstein wurde saniert und erwartet jetzt Besucher

Vor einem Monat, am 14. September, am Tag des Offenen Denkmals, übergab in Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Unterfranken Dr. Paul Beinhofer der Landkreis Haßberge die ihm gehörige Burgruine Altenstein nach einer zweijährigen aufwändigen Sanierung der Öffentlichkeit. Eine der interessantesten Burgruinen im Naturpark Haßberge, von der aus man auch einen herrlichen Rundblick genießt, kann nun wieder ungehindert besucht werden.

1232 wurde die Burg Altenstein als castrum cum ecclesia (d. h. Burg mit Kirche) erstmals urkundlich erwähnt. Eigentümer waren die Ritter von Stein. 1296 besaß Wolvelinus von Stein zwei Burghäuser auf Altenstein. Acht Familien lebten damals gemeinsam in der Burg, was einer der frühesten Hinweise auf eine Ganerbschaftsburg überhaupt ist. Ein Burgfriedensvertrag von 1441, der das Zusammenleben der Burgbewohner regelte, erwähnt 10 Brüder und Vettern aus insgesamt fünf Familien, die verschiedene Kemenaten (Burghäuser) bewohnten.

Im Laufe des 14. und vor allem des 15. Jahrhunderts gelang es den Stein zu Altenstein durch geschickten Ausbau ihres Eigenes ein kleines Herrschaftsterritorium zu errichten. 1549 belehnte Kaiser Karl V. die Stein zu Altenstein mit der Blutsgerichtsbarkeit, d. h. sie durften jetzt Stock und Galgen errichten. Aus einer im Ansbachischen beheimateten Nebenlinie ging Karl Freiherr von Stein (1757–1831) hervor, der als Reformator des preußischen Staates („Stein'sche Reformen“), glühender Gegner Napoleons und unermüdlicher Verfechter der deutschen Einheit Berühmtheit in der deutschen Geschichte erlangt hat.

1859 starb das Geschlecht der von Stein zu Altenstein aus. Die Burgruine kam 1895 an die Familie der Freiherren von Rotenhan, die sie 1972 dem damaligen Landkreis Ebern überließ. Die vom Nachfolge-Landkreis Haß-

berge initiierte und betriebene Sanierung des stark beschädigten und teilweise vom Einfall bedrohten Baukomplexes kostete 675000 Euro. Bei der noch laufenden Finanzierung wird der Kreis von mehreren Zuschussgebern großzügig unterstützt, so dass er mit Zuschüssen von 465000 Euro wird rechnen können.

Die Bauforschungen, die zu vielen neuen Erkenntnissen über die Entstehung, über Zerstörungen (z. B. im Bauernkrieg 1525), über Phasen des Wiederaufbaues und manche Erweiterungen geführt haben, nahm der bekannte Bamberger Burgenforscher Joachim Zeune vor. Zeune schrieb auch den bebilderten und mit mehreren Planzeichnungen ausgestatteten kleinen Burgenführer (Schnell & Steiner-Kunstführer Nr. 2534), der am 14. September vorgestellt wurde und u. a. auch bei Rainer Kolb in Altenstein erhältlich ist. Kolb besitzt auch die Schlüsselgewalt und bietet Führungen an.

Die Obhut über die Ruine wurde dem Burg- und Heimatverein Altenstein übergeben, dem auch der Landkreis Haßberge und die Markt-gemeinde Marolsweisach als Mitglieder angehören. Der unterfränkische Bezirkstagspräsident Graf von Ingelheim, der den Altenstein kürzlich besuchte, lobte ausdrücklich das Konzept, nämlich die Betreuung eines Baudenkmal in die Hände engagierter Helfer vor Ort zu legen.

Mit der renovierten Burgruine Altenstein hat der „Burgenkundliche Lehrpfad Haßberge“, der zu acht interessanten Burgen und Burgruinen führt, ein Glangstück zurück erhalten. Über diesen Burgenkundlichen Pfad informiert eine 20-seitige, bebilderte Broschüre, die beim Landkreis Haßberge & Naturpark Haßberge, Am Herrenhof 1, 97437 Haßfurt (Tel. 09521/270) kostenlos angefordert werden kann. Bei der gleichen Adresse können weitere Broschüren und Informationen über die Haßberge bezogen werden.

Zennhausen – ein verschollenes Dorf wird entdeckt

Daß die Entdeckung des verschollenen, mittelalterlichen 'Zennhausen' Markt Erlbacher Initiative anzurechnen ist, und nicht seiner „Schwestergemeinde“ Neuhof a. d. Zenn, die in der direkten räumlichen Nähe 1249 als „Nora Curia („Neuhof“) auftaucht, liegt vielleicht auch daran, daß es im Gegensatz zu Neuhof in Markt Erlbach schon seit altersher einen „Zennhäuser Weg“ gibt. Dessen ursprünglichen Verlauf zu entdecken, führte jedenfalls den Markt Erlbacher Lehrer und Wegeforscher Martin Held zur Lokalisierung der „Wüstung Zennhausen“. Den engagierten Mitgliedern des seit 1990 in Markt Erlbach bestehenden kleinen archäologischen Arbeitskreises¹⁾ ist es dann weiter zu verdanken, daß der alte Ort nicht ganz unter einer Straßendecke in die Vergessenheit gestoßen wurde. Denn ab 1999 stand fest, das mitten durch die von den Markt Erlbacher Freizeitarchäologen eröffnete Grabungsstätte, die Ortsumgehung Neuhof a. d. Zenn führen würde. Hier drohte ein Stück (Heimat)Geschichte unwiederbringlich verloren zu gehen.

Die dokumentierte Geschichte des Ortes beginnt 776, mit seiner Nennung in einer Handschrift des Klosters Lorsch. Über gut 800 Jahre lang finden sich Einträge über seine Existenz, die mit dem 1611 festgehaltenen Abriß der inzwischen baufällig gewordenen Kapelle von Zennhausen endet. Dazwischen hat der Ort sicher sehr wechselhafte Geschicke erfahren. Zu seiner Hochblüte dürfte vermutlich die Bedeutung als Produzent und Lieferant von Baumaterial, mit immerhin vermuteten ca. 30000 Ziegeln Jahresproduktion zählen. Auch die Stadt Windsheim war „Kunde“. Die Ziegel für die 600 Jahre alte „Capelle Unser lieben Frau in dem See“, die Seekapelle, wurden 1400 von hier geliefert. Die Windsheimer Rechnungsbücher belegen Zahlung(en) an den Ziegler zu Neuhof/Zennhausen aus dieser Zeit.

Nun ist mittlerweile Wichtiges geschafft. Zwar wurden tiefe archäologische Wunden geschlagen, denn die mittlerweile fertige

Straßentrasse führt mitten durch den Raumbereich des alten Ortes, einen nicht unerheblichen Abschnitt endgültig unter sich begrabend. So auch eine vermutete, nun verschwundene Feuerstelle aus prähistorischer Zeit.

Aber umfangreiche Ausgrabungen von dieser Stelle sind durchgeführt, Artefakte geborgen und gesichert und der Raum strukturell erfasst. Ausführliche Dokumentationen und



Der freigelegte Kellereingang / April 2003



Bruchstück der Kruselfigur